Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 22

Artikel: Erzgewinnung, Hochöfen und Röhrengiesserei im Berner Jura

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582954

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eidgenössisches Fabrikgesetz.

Gingefandt von R. S. in Lugern.

Aus dem Entwurfe für die Revision des eidgenöfssischen Fabrikgesels, wie solcher aus den Beratungen der Expertenkommission hervorgegangen ist, ergibt sich, daß die Bestimmungen für die Sägereien so uns günstig ausgesallen sind, daß es unverantwortlich wäre, wenn nicht Schritte getan würden, um die Interessen der Sägerei-Industrie diesbezüglich besser zu wahren. Es handelt sich um einen Kampf gegen die Beschränstung der Schichtarbeitsdauer auf täglich Setunden. Sollte diese Beschränsung zum Gesetze werden, so bedeutet solches den Untergang und Ruin aller kleinen Sägereien der ganzen Schweiz.

Bon den 120 Sägereien des Kantons Luzern, die so

Von den 120 Sägereien des Kantons Luzern, die so ziemlich alle mit teils spärlichen, teils nicht konstanten Wasserfräften arbeiten, würden nur wenige den Kampf mit den großen Etablissementen des In- und Auslandes

bestehen können.

Es ift Sorge getragen, daß der Vorstand des Schweizerischen Holzindustrie-Vereins die Sache an die Hand nimmt. Auch die Sägereien des Emmentals haben bereits Kampfstellung genommen. Wir Luzerner werden nicht zurückbleiben.

Schließt die Reihen zu frischem Kampfe!

Erzgewinnung, Hochöfen und Röbrengiesserei im Berner Jura.

Die neueste Publikation der kantonalsbernischen Handelss und Gewerbekammer enthält unter anderm auch einen interessanten Aussauf über Hochsen und Köhrengießerei im Berner Jura, dem wir die folgenden Angaben entnehmen:

Bevor sie ihr Werf in Choindez baute, betrieb die Gesellschaft der L. von Roll'schen Eisenwerke bereits einen Hochofen in Gänsbrunnen, am Nordportal des neuen Weißensteintunnels. Der dort vorhandene sleine Bach wurde dazu benützt, ein Gebläse zu betreiben, um das in der Umgebung zutage geförderte Bohnerz mittelst Holzschlen, hergestellt aus dem umliegenden reichen Waldbestand, zu verschmelzen. Das so erzeugte Noheisen wurde hauptsächlich zur Herstellung von Schmiedeisen benützt. Die Erzeugung von Gußwaren war nur Nebensache und von geringer Bedeutung. Das Roheisen wurde in langen Masseln nach den Hammerwerfen, namentlich nach dem von Roll'schen Werse in Gerlassingen bei Solothurn versührt und dort im Frischsener mit Holzschlen in Schmiedeeisen verwandelt und unter Hämmern zu Stabeisen ausgestreckt.

Unlaß zur Gründung des Werfes Choindez oder vielmehr zur Verlegung des Hochofens von Gänsbrunnen nach Choindez war wohl in erster Linie der Mangel an Erz am ersteren Orte und der Umstand, daß sich nun die im Delsberger Tale gelegenen Erzgruben als ausgiedig genug erwiesen. Die Wahl des Plates war hauptsächlich durch die Wasserferfraft bestimmt worden, die sich hier in genügender Größe leicht gewinnen ließ. Die Bauten wurden im Anfang der Bierziger Jahre begonnen und der Hochosen in Choindez im September 1846 in

Betrieb gefett.

Auch damals noch war der Hauptzweck die Herstellung von Roheisen für die Hammerwerke und es wurde im Jahre 1851 in Choindez selbst ein Hammerwert mit 2 Frischseuern erstellt. Der Hochosen hatte, wie die meisten seinerzeit, eine Produktion von 1200 bis 1500 Tonnen im Jahr. Die Fabrikation von Schmied-

eisen wurde übrigens nicht mehr lange betrieben. Man fing bald an, sich mehr und mehr auf die Fabrikation von Gußwaren zu verlegen; immerhin gab der Hochofen noch einen großen Teil seiner Produktion von Masseln, die per Achse über Gänsbrunnen-Klus verfrachtet wurben, an das Hammerwerk in Gerlafingen ab.

Die vorzügliche Festigkeit des aus den Bohnerzen des Delsberger Tales erblasenen Roheisens gab dann im Jahre 1866 den Anstoß dazu, es zur Fabrikation von Röhren für Wasser und Gasleitungen zu verwenden. Die stete Bervollkommnung der Einrichtungen und der Fabrikationsweise bildete diese Branche allmählich zu einer Spezialität aus, die sich bis heute, dank der Güte des Roheisens, der ausländischen Konsturrenz gegenüber tapfer hat behaupten können.

Mit der Aufnahme der Fabrikation von Röhren änderte sich auch der Hochofenbetrieb. Infolge der größeren Produktion wurde es immer schwieriger, die größeren Mengen Holzkohlen zu beschaffen, die mehr und mehr im Preise stiegen. Man sah sich genötigt, vom Holzkohlenbetried zum Koksbetried überzugehen und zu diesem Zwecke einen neuen Hochofen und ein neues Gebläse aufzustellen, die im Jahre 1877 in Betried kamen. Die Produktion dieses Kokshochofens betrug anfänglich 5500 bis 6000 Tonnen im Jahr, steigerte sich aber seither wesentlich. Die ganze Produktion wird zur Fabrikation von Köhren verwendet.

Diese Köhren sinden ihre Anwendung hauptsächlich für Gas- und Wasserteitungen, für Kanalisation und auch als schützende Hülle für ins Erdreich verlegte Kabelleitungen. Die Röhren werden heute in Durch- messer von 40—50 mm ausgeführt und zwar in verschiedenen Ausführungsarten, zum weitaus größten Teil aber als Mussenvöhren. Mit solchen Köhren werden Kohrleitungen bis 60 Atmosphären Druck erstellt.

Mit der Fabrifation des Roheisens parallel wird in Choindez noch eine andere Industrie betrieben, die Berftellung von Schlackenzement aus den Sochofenschlacken und in Berbindung damit auf dem Werke Rondez bei Delsberg die Berftellung von Bement= steinen unter Verwendung solchen Schlackenzementes. Von allen Hochöfenwerken war Choindez das erste, das die Hochofenschlacken praktisch verwertete. Die umfangreichen, fortlaufenden Versuche, sowohl in einem eigens dazu erstellten Laboratorium, wie die Verwertung des Schlackenzementes im Großen an Bauten und Gebäuden jeder Art und eine fortschreitende Berbesserung der Fabrifations-Einrichtungen haben den Schlackenzement von Choindez bald als ein vorzügliches Bindemittel den anderen Zementen an die Seite gestellt, sodaß er heute im ganzen Bereiche der Schweiz Absatz findet. Besonders wertvoll hat sich dessen Anwendung für Wasserbauten und Fundationen gezeigt. Viele der heute erstellten Wehranlagen, Turbinenhäuser, Kanalanlagen, Bachverbauungen, Reservoirs, Brücken und Fundamente von großen öffentlichen und privaten Gebäulichkeiten zeugen von der Gute dieses Produktes.

Die allgemeine Geschäftslage betreffend, kann anschließend an den letzten bis zum Jahre 1905 reichensden Bericht gesagt werden, daß sich im Jahre 1906 die Nachstrage nach Gußröhren auf dem schweizerischen Markte steigerte. Es trat nicht bloß in der Eisenindustrie, sondern allgemein ein geschäftlicher Aufschwung, damit aber auch eine Steigerung der Arbeitslöhne und parallel damit eine Berteuerung der Lebenshaltung ein. Wir sagen "parallel damit", da weder die Steigerung der Löhne als Ursache und die teure Lebenshaltung als Wirfung, noch der umgekehrte Fall als allgemein gültig bezeichnet werden kann. Wir haben es mit einer Wechselswirfung dieser beiden Faktoren zu tun. Die teuere Lebenss

Werke Dresden, Flaschenreinigungs-Apparat; Berlin-Anhalt'sche Maschinenbaugesellschaft Dessau, Betriebstransmissionen, Transmission für kleine Milchpumpe.

Marktberichte.

Hannheim geschrieben: Den "M. N. N." wird aus Mannheim geschrieben: Der Markt für 16' (4.50 Meter) bayerische Bretter und Dielen bewegte sich in gewohnten Bahnen. Es besteht, wie schon seit Wochen, lebhaste Nachstrage nach auter Ware, welche knapp bleibt und entsprechend bezahlt wird. Immerhin haben sich jedoch auch hiefür die Aussichten letzthin gebessert.

Nordische Hobelbretter bilden zur Zeit den gefragtesten Artisel. Preissteigerungen werden allentshalben schlank gutgeheißen. Die Lage gerade dieses Marktes, welcher dem Berkäuser die größte Borsicht aufzwingt, ist zur Genüge bekannt, umsomehr, als die Entwicklung des schwedischen Generalstreiks von der großen Allgemeinheit mit intensivem Interesse versolgt wird. Namhaste Partien sind überhaupt nicht mehr angeboten. Die Forderungen steigen von Fall zu Fall und bei alledem besteht die große Frage, ob und wann geschlossen Kontrakte überhaupt zur Erledigung und Berschiffung gelangen können.

Amerika bleibt sehr sest. Bei Pitch Pine sowohl als auch bei Red Pine gilt dies besonders für Ablabungen auf die Herbstmonate. Einzelne amerikanische Firmen haben sich in der sicheren Erwartung eines bald eintretenden Ausschwunges gänzlich vom Markte zurückgezogen.

Verschiedenes.

† Michael Stadlin, Zug. In Zug starb am vorletzten Samstag nachmittag, 64 Jahre alt, Michael Stadlin, Direktor der Untermühle in Zug, ein tüchtiger Geschäftsmann, der in frühern Jahren auch öffentliche Aemter bekleidete. Er hat sich besonders um das Zustandestommen der Wasserwerke Zug verdient gemacht. Bon dem edlen Sinn des Verstorbenen zeugt eine Reihe von Legaten für humanitäre und gemeinnützige Unstalten; es erhalten unter anderm der Kanton für ein Kantonsspital 10,000 Fr., die Einwohnergemeinde Zug für ein Kinder-Ferienheim 25,000 Fr., das Bürger-Waisenhaus Zug 5000 Fr.

Stellung von Garantiesummen bei Ausführung von Banarbeiten. Der handwerker- und Gewerbeverein Babenswil war an den Gemeinderat mit einem Gesuch gelangt des Inhalts, es möchte der Gemeinderat fünftig davon absehen, bei Ausführung von Bauarbeiten Garantiesummen zurückzubehalten. In Rücksicht auf die Verantwortlichkeit der Behörde und den Wechsel der Behördemitglieder erklärte jedoch der Gemeinderat, der Eingabe in dem von den Initianten gewünschten Sinne nicht entsprechen zu können. Dagegen soll den Handwerkern inskunftig dadurch entgegengekom= men werden, daß die Gemeinde von Garantieructbehalten den gleichen Zinsfuß vergütet, den sie für ihre eigenen Unleihen zu bezahlen hat, und daß von Fall zu Fall auf gestelltes Gesuch des Garantiepflichtigen darüber Beschluß gefaßt wird, ob an Stelle einer Barkaution eine allfällig offerierte Personalkaution geleistet werden fann.

Wohnungsinspettion in St. Gallen. Die Abteilung für Gesundheitswesen wurde beauftragt, die Frage zu prüsen, ob und in welcher Weise für die Stadt St. Gallen eine ständige Wohnungsinspettion eingerichtet werden könnte und sollte.

Großer Schreinereibrand in Altishofen (Luzern). (rd-Korr.) Am 17. August nachts beobachtete man von Huttwil aus in öftlicher Richtung eine gewaltige Brandröte, die mit unheimlicher Glut den dunkeln Nachthimmel färbte. Leider war lange Zeit keine Kunde zu erhalten, wo die offenbar sehr schwere Katastrophe sich abspielte. Erst am Mittwoch vernahm man, daß die aus noch unbekannter Urfache entstandene Feuersbrunft die große mechanische Schreinerei des Herrn Jakob Stutz in Altishofen zerstört hatte. Die herbeigeeilten Feuerwehren waren dem verheerenden Element gegenüber jozusagen machtlos, denn die erst spät entdeckten Flams men fanden in den großen Holz- und Möbelvorräten, in Del und Firnissen und Tapeziererartikeln immer neue Nahrung. So war an ein Retten der Gebäulichkeiten nicht zu denken und auch von der Fahrhabe konnte nur einiges in Sicherheit gebracht werden. Dagegen gelang es, die Nachbarhäuser vor dem Uebergreifen des Feuers zu bewahren. Das Gebäude war für 35,000 Fr. und das Mobiliar für 15,000 Fr. versichert; immerhin erleidet der Besitzer großen Schaden.

Ein großherzogliches Denkmal in St. Morit. Zur Erinnerung an den verstorbenen Großherzog von Baden, den langjährigen Kurgast von St. Morits, soll daselbst eine bescheidene Gedenktasel oder Denkmal errichtet werden. Bereits sind hiefür Fr. 5000 beisammen.

Die Firma Robert Nebi & Co. in Zürich teilt auf dem Zirfularwege mit, daß sie Herrn Max Nebi, dipl. Maschinen-Ingenieur, in ihre Firma aufgenommen hat und als weiteren Geschäftszweig die Ausarbeitung maschinen-technischer Projekte übernehmen wird. Die Bureaux dieser Firma befinden sich nun Löwenstraße 69, Zürich 1.

Flößerei-Berbot. Mit Rücksicht auf die Bauarbeiten für das Kraftwerf Laufenburg wird im Einverständnis mit den großherzoglich-badischen Behörden die Flößerei auf der Rheinstrecke vom Gießen bei Rheinsulz bis zum Schäffigen unterhalb Laufenburg bis Ende September 1909, d. h. auf die Dauer der diesjährigen Floßzeit, mit Wirkung vom 12. August 1909 an, untersagt.

Ginrichtungen sür den Winterbetrieb. Der Berswaltungsrat der Aftiengesellschaft Blausee bei Frutisgen hat beschlossen, das Haus für den Winterbetrieb und Wintersport einzurichten.

Katastervermessung Steckborn. Nachdem, wie schon gemeldet, die Ortsgemeinde die Durchjührung der Katastervermessung ihres ganzen Gebietes, die in Berbindung mit der Bürgergemeinde erfolgen soll, beschlossen hat, hat sich nun auch die Munizipalgemeinde in sehr anzuerstennender Weise für die Unhanduahme der Katastervermessung für ihr großes, die Ortsgemeinden Steckborn, Mammern, Salen-Reutenen und Hörhausen-Gündelhart umfassendes Gebiet ausgesprochen. Obschon Bund und Kanton ganz beträchtliche Beiträge leisten, sind die der Gemeinde erwachsenden Kosten im Hindlick auf den

Lack- und Farbenfabrik in Chur

Verkaufszentrale in Basel

empfiehlt sich als beste und billigste Bezugsquelle für Möbellacke, Polituren, Reinpolitur, Poliröl, rotes Schleiföl, Mattirung, Sarglack, Holzfüller, Wachs, Leinölfirnis, Kitt, Terpentinöl, Holzbeizen, Glas- und Flintpapier, Leim, Spirituslacke, Lackfarben, Emaillacke, Pinsel, Bronzen etc. etc.